

Die Börse.

Wien, 16. Februar.

Seit gestern bildet die Börse den einzigen Gegenstand des Labergesprächs. Wenn nur von einem vorübergehenden Manöver die Rede wäre, so würde dasselbe nicht die Aufmerksamkeit verdienen, welches man demselben geschenkt hat. Das ein sonst beliebiges Papier plötzlich um einige Procente fällt und wenige Stunden später um eben so viele Procente in die Höhe geht, ist eine Thatsache, welche an einem der ersten Beispiele der Speculationen hängt, welche und höchstens den engsten Kreis der Speculanten betreffen kann.

Wenn aber eine förmliche Panik sich plötzlich, ohne vorhergehende Ursachen, ohne Zusammenhang mit den politischen Ereignissen des Tages, des ersten und werthgeschätzten Industriepapiers bemächtigt, das unsere Börse besitzt und dessen Kurs gewissermaßen regierend geworden ist, so verdient ein solches Ereignis wohl die Beachtung auch derjenigen Kreise der Bevölkerung, welche nicht unmittelbar beim Steigen oder Fallen der Effecten interessiert sind.

Das Manöver, welches gestern durch die Kreditfähigkeit eines Theils unserer Börsenwelt gelungen ist, eröffnet einen Blick in tiefere finanzpolitische Gegenstände. Es handelt sich um einen Kauf, in welchen das selbstständige Unternehmen unseres Landes, die creditwürdigste und großartigste Privatgesellschaft Österreichs, zum Theil durch auswärtige Speculation und fremde Capitalien bewirkt wird. Wir beweißen keinen Augenblick, daß dies alte feithabende Unternehmen stetig daraus hervorgehen wird, und daß, sobald sich die Actieninhaber von der ersten Uebernehmung erholt haben, und die Hände, in welchen sich die Nordbahn-Papiere befinden, wieder fester zusammenzuschließen werden, auch das alte Vertrauen und die frühere Geschäftsbeziehung wieder hergestellt sein werden).

Aber als ein Fingerzeig und als eine Mahnung darf es immerhin unsern Selbstmuth dienen, daß sie nicht blindinglos dem eingebundenen Beispiel zur Beute fallen, das in der großen Weltstadt an der Seine hunderttausende der Bevölkerung ergreifen hat und der finanziellen Zukunft Frankreichs größere Nachtheile bereiten dürfte, als alle plötzlichen Geschäftserregnisse, welche durch politische Krisen daselbst herbeigeführt zu werden pflegen.

Se groß auch die Vortheile sein mögen, welche dem materiellen Gedeihen, der industriellen Entzückung, der geistlichen Salutar, Verhältnisse bereiten aus dem Geschäft der Creditwürdigkeit, so dürfen diese Vortheile nicht im vorhinne dadurch beeinträchtigt werden, daß ein einzelner angeblichlicher Speculationen willen das ganze Unternehmen in den Augen der einheimischen Bevölkerung mit Mißtrauen angesehen und dadurch dessen eigene Förderung und solche Begründung mannigfaltig gehemmt würde.

Mögen die Herren der hante Finance bedenken, daß, wenn auch die Börse der Tummelplatz der freien Geldconcurrenz ist, doch die Börse nicht durch sich selbst und um ihrer willen besteht, daß sie nur Werthe und nicht Personen repräsentiert, und daß an den Manipulationen, welche im Centrum der Silber- und Effectenwelt stattfinden, das selbstige Gut, das materielle und sociale Wohl, Glück und Unglück von Millionen erharmer und fleißiger Leute berührt sind.

Österreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat zur Restauration der Kaisergruft im Dom zu Speyer einen namhaften Vertrag aus Allerhöchster Privatwahl genehmigt.

Se. Excellenz der kaiserliche Bischof von Wien, Dr. Kauffner, ist allerhöchsterseits anzuweisen, bis zum nächsten Abreise des Generalbischofs in Wien zu bleiben. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand dürfen sich indeß noch in die Länge ziehen, da der demselben beauftragte Auswärtiger Minister nicht überflüssig ist. Se. Excellenz müßte daher auf die ihm zugedacht gewesene Ehre, die heilige Taufhandlung an dem ergrabensten Betroffenen Se. Majestät zu vollziehen, Verzicht leisten.

Das hohe Finanzministerium hat seinen abgeordneten Reichthümer, welche den Eintritt in die finanzielle Concepte-Procurie bis Ende 1855 ansuchen, bei dringendem Bedarf folgende Gleichsetzungen bewilligt: Reichthümer, welche ihr Studienium in den Studienjahren 1851–52, 1852–53, 1853–54 absolviert haben oder erst 1854–55 kündigen werden, können von der dritten Abtheilung der kaiserlichen Staatsprüfung in der Art dispensiert werden, daß, wenn sie zwei Abtheilungsprüfungen mit gutem Erfolg durchgemacht haben, sie als förmliche Concepte-Practikanten angenommen werden.

Das hohe Finanzministerium hat bewilligt, daß bei der Uebernahme eines Cameralen, wenn erwiesenermaßen bürgerliche Umstände die Uebernahme der Familienmitglieder verbindet, der Betrag der höheren Uebernahme-Gebühr für die Gattin und die Kinder aufgerechnet werden dürfte.

Nach dem heutigen Börsenurse sind Nordbahn-Aktien wieder auf 190 gestiegen.

D. R.

— Schon vor mehreren Wochen melkten preussische Blätter, daß man mittelst der Verbindung mit den preussischen Eisenbahnen zu sehen, um beim Verkehr zwischen Preußen und Rußland-Polen die Posten über österreichisches Gebiet zu vermeiden. Wie die Austria nun aus verlässlicher Quelle vernimmt, ist den Behörden des Königreichs Polen aus Ueberzeugung die Beschädigung zugestanden, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland den Bau einer Seitenbahn von Gzennodan nach Oppeln beschließen und angeordnet habe, daß deren Bau in einem Jahre vollendet werden müsse. Das in Warschau befindliche Eisenbahn-Gomite soll bereits beauftragt sein, unverzüglich die Angelegenheiten und Verträge wegen der Uebernahme der Arbeiten aufzuschließen.

[Die Jolleinnehmungen des Wiener Hauptzollamtes im Verwaltungsjahr 1854.] Diese betragen nach der Austria 2,219,281 fl. 12 kr. und nach Einschätzung der Einnahmen des erweiterten Zollamtes im Nordbahnbezirk 2,219,648 fl. 17 kr. gegen 4,112,500 fl. 25 kr. im Verwaltungsjahr 1853. Der Ausfall von 892,852 fl. 8 kr. wird von dem k. Hauptzollamt in der „statistischen Nachweisung über die Geld- und Geschäftsergebnisse, sowie über den Waarenverkehr bei dem k. Hauptzollamt in Wien im Verwaltungsjahr 1854“ (Wien, 1855) theils dem ungünstigen Einfluß der auswärtigen Verhältnisse auf den Handel, theils den mit dem Zolltarif vom 5. December 1853 sowohl im allgemeinen Verkehr mit dem Auslande, als insbesondere im Verkehr mit den deutschen Zollvereins-Staaten eingetretenen Zollermäßigungen und Zollbefreiungen in der Ein-, Aus- und Durchfuhr zugeschrieben. Der erste Grund läßt sich nicht in Frage stellen; nicht nur bei uns, auch in anderen Staaten haben die politischen Verhältnisse, namentlich den Handelsvertrag des abgelaufenen Jahres eingegriffen. Aber nicht nur die „auswärtigen“, sondern auch die inneren Verhältnisse waren dem Verkehr mit dem Auslande ungünstig, denn die Uebernahme aller Lebensmittel, die gezeigten Minderungen u. s. w. beschränkten fühlbar den Verbrauch in und ausländischer Waaren, daher auch die Einfuhr. Dem zweiten als Ursache des Zollausfalls angeführten Grund können wir nur bezüglich der Einfuhr unbedingt als richtig gelten lassen. Bei dieser müssen wir allerdings die Erarbeitung der Auswärtigen-Gebühr als Ursache des Ausfalls bezeichnen; bei der Durchfuhr aber aber die politischen, und bei der Einfuhr mehr den Uebernahme-Verhältnissen nach der ungünstigen Lage unserer Salina einen ständigen Einfluß. Uebereinstimmend diese Ursache des höchsten Hauptzollamtes gegenwärtig noch weniger als früher sichere Anhaltspunkte für die gesammten Jolleinnehmungen und deren Verhältnismäßigkeit.

Es wurde gefastet, daß auf die aus den Zollvereins-Staaten über den Verkehr eingehenden Waaren, in Abticht auf die Ueberlösung der Uebernahme des amtlichen Verfalls und der Auspassung der Waaren, die im Artikel 7 des Vertrages vom 19. Februar 1853 festgesetzte Erleichterung durch Auspassung zu finden habe, wenn die im Separat-Artikel 5 bezeichneten Bedingungen eintreten.

— Zumach wurde sowohl von der Auswärtigen- als auch vom Durchfuhrbezirk befreit, und ist daher nach Uebernahme des k. Finanzministeriums aus der Zeit 31 a) des allgemeinen Zolltarifs vom 5. December 1853 ausgenommen und der Tarif 31 b) einzutreten. Diese Bestimmung tritt mit 1. März 1. in Wirksamkeit.

— Aufgebot haben f. Armer-Overcommande-Grafen vom 7. d. M. in der Anlauf leichter Fußwehren-Pferde auf den Anstalten Wien und Schloßhof eingeklagt worden, und es werden Pferde dieser Gattung nach der letzten 26. d. M. angenommen. Zugeworben werden bei dem k. Besatz- und Remontierungs-Departement leichte Cavallerie- und Dragoner-Pferde fortwährend angekauft.

— Die k. Gesellschaft der Ärzte in Wien hat in ihrer Versammlung am 9. d. M. anlässlich der bekannten Entscheidung des Obersten Gerichts und Cassationshofes, die „Seibst-Pulver“ betreffend, beschloffen, durch ein Comité umständlich die verschiedenen Gesetze und Anordnungen, welche rücksichtlich des Vertriebes von Arzneistoffen seit der Regierung der Kaiserin Maria Theresia bis nun erlassen worden, zu sammeln und den Gegenstand zu beraten. Die Anwesenheit der Ärzte wird dann auf eine Durchfuhr und Verbesserung der Vorschriften in Beziehung auf den Umgang der Materialisten, Fabrikanten chemischer Produkte, Apotheker, Parfümerie und Zunderbäder bei Anweisung des Handels mit Arznei-Artikeln zusehender Rechte gegenüber den Apothekern hinzuwenden haben.

Prag, 15. Februar. [Schmidts-bairische Weibahn.] Der erste folgenreiche Schritt zur Verwirklichung des Projectes der böhmisch-bairischen Weibahn ist in einer Art vollbracht, die zur baldigen Erfüllung langgehegter Hoffnungen berechtigt. Herr Leopold von Känel erhielt nämlich, wie die Bohemia berichtet, solchen die angeforderte hohe Ministerial-Bewilligung zur Durchfuhr der Vorarbeiten bis zur Landesgrenze für Ausführung einer Eisenbahn von Prag über Bilsen gegen Nürnberg, dann von Bilsen nach Gzer.

5 Febr. 15. Februar. [Fasching-Roseneuchel.] Der Carneval geht seinem Ende entgegen und hat sich diesmal von einer Seite gezeigt, das es notwendig ist, dem Querschnitt einen Theil seiner Reizentzückung abzunehmen. Die Zahl der Välle hat zwar gegen frühere Jahre nicht abgenommen; auch was die Zahl der Besucher und die eleganten Toiletten der Damen betrifft, haben wir keine sonderliche Veränderung bemerkt. Im Gegenfalle überbet der schlechte Laus mehr als je den wirklich. Kleiderstoffe, Bänder, böhmische Glaswaaren als Stelvertreter echten Schmucks, Baumwollstoffe und sonstige Ballattien haben ungewöhnlichen Erfolg gefunden; Goldarbeiter, Zaireure, Wirtze klagen

ganz entsehl über schlechte Geschäfte in dieser langwierigen Zeit. Auf den öffentlichen Bällen, die wir zu besuchen Gelegenheit hatten, fanden wir alles verstimmt. Die im Glanze eiergroßer Brillanten strahlenden Damen verschmähren die feinen Artikel, welche das Wasser zur Erfrischung der spritzen ein wohlgeschmecktes Gellasse und tranken sauren Wein, welche Artikel von den „feinen“ Herren als unbedeutend geschildert wurden. Die Sparsamkeit erweist sich sogar auf die Musik, diese ist überall so unter aller Kritik, daß außer den Tänzern um jeden Preis, fast Niemand im Tanzsaal zu finden ist. Nichtsdestoweniger wird dieses Vergnügen, als das wohlfeile, allen anderen vorgezogen. Was über den Tanz hinausgeht, da tritt überall die leidige Euternung als unbedeutendes Hindernis entgegen. Man thut was man kann, man will nicht zurückbleiben, aber auf jedem Tritte mahnt die leichte Böse an Maß und Ziel. Das ist der heilige Felsch!

Vom General auf Knodennuchl; das kann man doch Abwechselung nennen. Vielleicht aber trägt letzteres dazu bei, dem ersten in Zukunft gehörender kühler zu können. Zu der That scheint dieser künstliche Dünker bemächtigt hier eine größere Rolle spielen zu sollen, um so mehr, als das Nothmaterial im reichlichen Maße vorhanden ist. Die Bewilligung zur Bildung einer Actiengesellschaft zur Erzeugung von Knodennuchl ist bereits erteilt worden, und das die Gesellschaft zu Stande kommen wird, dafür bürgt die sichere Aussicht auf Rentabilität. Haben doch solche Unternehmungen anderwärts stets die glänzenden Resultate geliefert. Die Zufuhren des Nothmaterials sind hier außerordentlich erleichtert und der Aufschwung, den die Viehzucht in Ungarn nimmt, bürgt für ausgiebige Vorräthe von Knodenn. — Die Weinlagegelegenheit unserer Stadt, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist nun auch vom Peter Lloyd in die Hand gewonnen worden und scheint in der Art ihre Erlebung finden zu sollen, daß die Begründung, den Wein gegen bloßes Fernernte der Vergewaltigung einzuführen zu dürfen, möglichst allgemein erteilt werde, und nicht bloß, wie der Peter Lloyd meint, accreditirte Firmen in dieser Art dem Gefälle gerathet werden sollten.

Ungarn. Für siebenhundert Stukkrücker aus Kanzellensstellen im Oberbargen Verwaltungsbereich mit je 2000 K. Gehalt mit dem Verdienstrecht in 350 und 400 K. ist schon der Concurss ausgeschrieben, Gründe um diese Stellen sind bis 15. März d. J. bei den 1. Comitatbehörden zu Oberbargen, Steinamanger, Jala-Garagja, Sapozator, Rünfischen, Szeged, Beszprim und Ungarisch-Biharm zu überreichen.

Deutschland.

Δ Berlin, 14. Februar. [Die Sendung Niebuhrs und Wedells.] Die erste Nachricht, welche den Cabinetrath des Königs, Geheimrath Niebuhr, direct nach Paris reisen ließ, war, wie ich hier herausfand, nicht doch nicht so unbedeutend, wie die Fieber der Central-Preßsicht glauben machen möchten. Da diese Angelegenheit ein scharfes Schlaglicht auf die bisherigen Verhältnisse wirft, so ist es nicht uninteressant, sie etwas näher zu betrachten; gewisse Missionen werden dadurch allerdings nicht weniger verlieren. Eine Reihe von Gründen laßt die preussische Regierung bewegen, eifriger an ein Arrangement mit den Verbündeten zu denken, und da die englische Ministerkrise die Verhandlungen des Herrn v. Werben wesentlich hemmt, so beschloß man sich, den General v. Wedell nach Paris zu senden. Einzelne ist es eine alte Gewohnheit des Berliner Hofes, hohe Officiere zu diplomatischen Missionen zu verwenden, andererseits glaubte man, daß Herr v. Wedell, der beim Kaiser Napoleon eine persona grata ist, passender sei, die Negotiationen zu führen, als der Diplomat der alt-preussischen Partei, die bekanntlich starke parlamentarische Gesichte hat. Wenn der König entschied sich für diese Mission und diese Persönlichkeiten, und der General reiste mit ziemlich weitreichenden Instructionen ab, deren ängstliche Grenze in der Verlegung einer Punctation zu einem Separat-Abkommen bestand. Die russenfeindliche Partei, welche sich ausschließlich die Umgehung der Majestät ausmacht, sah mit der höchsten Besorgnis dieses Entgegenkommen gegen die Höfe des Westens und befürchtete ohne Zweifel, daß sie mit dem Abschluß des fraglichen Vertrages jede Gunstwirkung auf die preussische Politik zu Gunsten Russlands benennen sein würde. Die gewohnten und stets als wirksam erprobten Mittel wurden in Bewegung gesetzt, an entscheidender Stelle eine Aenderung des Entschlusses hervorzuwirken. Das Manöver gelang, Herr Niebuhr erhielt den Auftrag, dem General nach Paris zu folgen, um ihm bei den Unterhandlungen zum Stand zu gehen, das heißt mit andern Worten, im Sinne der Coterie, das Zustandekommen eines Vertrages, der für Russland gefährlich werden könnte, zu hindern.

Der Ministerpräsident, welcher ursprünglich für die besonderen Missionen keine große Vorliebe gehabt hatte, weil er die Leitung der Verhandlungen natürlich gerne in den Händen der von ihm respectirten Gelehrten gesehen hätte, war schließlich auf die Sendung des Generals von Wedell ein-

gegangen, dessen Persönlichkeit wie Zustimmung ihm hinlänglich Garantie zu bieten schien. Mit der Äußerung des Herrn Niebuhr, der ein ausgemachter Kreuzritter-Mann und Kassenfreund ist, verhält es sich jedoch ganz anders, und Herr v. Mant eussel hat deshalb die nöthigen Schritte, um den Plan der Kassenreisen zum Scheitern zu bringen. Die Details dieser Geschichte, die sich im Laufe der Zeit schon unzählbar oft wiederholt hat, entziehen sich ihrer Natur nach der öffentlichen Cognition; genug, der Minister war, wie dies in ähnlichen Fällen schon so oft vorgekommen ist, genöthigt, wieder einmal seine Entlassung anzubieten. Dieser Schritt blieb nicht ohne die erwartete Wirkung und dem bereits abgereisten Cabinetrath wurde telegraphisch die Weisung nachgeschickt, sich nicht direct nach Paris vorerst nach dem Haag zu begeben. Herr Niebuhr hat noch von seinem Vater her, dessen Verfassungskritik auf die Niederlande noch in Erinnerung sein wird, vielfache Beziehungen mit Holland. Ob er sich später nicht doch noch nach Paris begeben wird, um für seine Partei zu retten was noch zu retten ist, hängt selbstverständlich von der Festigkeit ab, mit der man hier an maßgebender Stelle auf den Beschlüssen beharrt, in deren Sinne General Wedell wirken soll. Ohne Zweifel befinden sich indes unsere Missionen in einer bedrückten Lage, wie ichen daraus hervor geht, daß sie, die bisher so laut für Russland schwärmten, jetzt zusehends sein würden, wenn Preußen unter dem Verprehen, in seiner Neutralität belassen würde, Genüßlich kann davon allerdings nicht die Rede sein, und es ist dem Hofe von Berlin wohl kein Gedanke fern, als etwa Österreich, wenn es offen zu gegen Russland vorgehen sollte, hinterhals anzuhalten; die frommen Erhebungen und Gerüchte haben jedoch einen solchen Neutralitätsplan ausgezehrt, und es darf nicht Wunder nehmen, wenn einzelne Correspondenten ihn mit vieler Wichtigkeit in die Welt hinauszuwerfen und discutiren sollten. Ob die der Himmel, daß baldigst ein Vertrag zu Stande käme, der Preußen wieder in das europäische Concert zurückführt, aber seine Bestimmungen müssen klar und deutlich sein, namentlich was den Punkt der Offensive betrifft, sonst wird er wirkungslos bleiben, und nicht sein, als eine Grundprobe für Anstände und billige Gründe; wir haben das in Bezug auf Preußen bei den Wiener Protocolen und der April Convention erlebt.

Von der preussisch-polnischen Grenze. Die Noth unter der Bevölkerung in den polnischen Grenzdistricten ist, wie dem G. v. berichtet wird, zu einer unangenehmen Höhe gestiegen. Die seit Jahr und Tag (schon Jahre) bestehende kriegsähnlichen Verhältnisse der Militärcommissionen haben alle Vortheile im solchen Maße erschöpft, daß selbst Personen von verhältnismäßiger Wohlhabenheit kaum im Stande sind, sich mit den notwendigen Nahrungsmiteln hinlänglich zu versehen. Auf dem Lande soll dies durchweg der Fall sein, weniger in den Städten. Trotz aller Grenzcontrollen sollen die Bettler schaarenweise über die Grenze strömen, und die diesseitige Polizei hat alle Sorge darauf zu verwenden, um sie wieder über die Grenze zurückzuführen.

München, 12. Februar. [Reichsrathssitzung. Neue Aushebung.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf, die Deckung der bei der Kriegsgasse bestehenden Zahlungsmittel, und einen Credit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betreffend, nach Fassung der Kammer der Abgeordneten mit 28 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die Conscription zur Aushebung von 16,200 Mann, um welche, wie schon früher mitgetheilt, die bairische Armee vermehrt wird, hat nach einer eben erlassenen Ministerial-Erlassung am 1. März zu beginnen und ist bis Ende Monate zu beenden. Die Altersklasse 1832, welche im vorigen Jahr, und die Altersklasse 1833, welche eben erst der regelmäßigen Conscription unterliegen, haben jede 8100 Mann zu stellen. Da die neue Mannschaft vorerst nicht montirt und eineterrirt wird, wurde schon früher gemeldet.

Wien, 12. Februar. Der Gicgang des Abens es ist wieder auf das glückliche in Bewegung gerathen, das Wasser ist schon auf seine Normalhöhe gesunken, weiterer Schaden wird nicht mehr befürchtet.

Frankfurt, 12. Februar. [Kriegsbereitschaft der Gentingene.] Der Bundesbeschlus wegen Kriegsbereitschaft der Gentingene hat neuerdings ein Gerücht aufkommen lassen, welches, wie zu glauben woz, alle Ursache haben, im Falle seiner Befähigung manche Familie der biesigen Stadt nicht wenig in Unruhe versetzen würde. Man spricht nämlich sehr stark von einer demnachbigen Recruten-Aushebung für unser Infanteriebataillon. Wie bekannt, wurde dasselbe seither durch angeworbene Freiwillige ergänzt, so daß eine Conscription nur der Form nach vollzogen wurde, eine wirkliche Aushebung aber niemals stattfand. Eigenthümliche Umstände aber machen nunmehr eine solche unthunlich. Das Gentingene, welches Frankfurt zu dem Bundesheere zu stellen hat, soll nach Bundesbeschlus 950 Mann stark sein, doch zählt das Bataillon gegenwärtig nur etwa 600 Mann. Die Kriegsbereitschaft macht eine Vervollständigung desselben notwendig; es müssen also noch weitere 350 angeworben werden. Außerdem aber ist noch eine erste Reserve in der Stärke von 475 Mann und eine zweite von 225 aufzustellen, es fehlen also im Ganzen etwa 1000 Soldaten, die binnen kurzer Zeit auf die eine oder die andere Weise herbeizuge-

schaft werden müssen. Die Bemühungen der Weiber, die man 500 von Monaten in aller Stille nach denjenigen Ländern, von woher Frankreich seinen Bedarf an Soldaten selber zu beziehen pflegte, entsandte, haben sich sehr nur ein sehr ungenügendes Resultat ergeben. Versuche, die man innerhalb der Grenzen des eigenen Staatsgebietes anstellte, scheiterten an den enormen Forderungen, die von den Betroffenen gestellt werden, scheiterten zu wollen; man sagte uns, daß von Einzelnen ein Handgeld von 1500—2000 Gulden, zur Hälfte foglich beim Eintritt in das Bataillon zahlbar, in Anspruch genommen werden lie. Es bleibt also nur die Aushebung der militärpflichtigen Staatsangehörigen übrig, und zwar wird man auf die vier oder fünf letzten Jahrgänge zurückgreifen müssen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Februar. [Zentralstimmen für die Neutralität.] Unsere öffentlichen Blätter sprechen sich sehr entschieden für Aufrechterhaltung der schweizerischen Neutralität aus. Das Organ des Bundesrats, die Zeitung *Union*, läßt in dieser Beziehung einen Einsender folgendemassen ausprechen: Wir denken, um etwa 50,000 Mann erzwungene Hülftstruppen zu bekommen, wird Frankreich schwerlich vorher mit unserer Bundesarmee von wenigstens 150,000 Mann antworten; denn der Anstich sind wir, daß unsere Neutralität aufrecht zu erhalten sei, nöthigfalls mit den Waffen in der Hand. Dazu ist die Schweiz stark genug, weil, wo es die Neutralität zu entspringen gilt, der Angreifer anderweitig genug beschäftigt ist, um nicht die Hälfte seiner Macht auf die Schweiz werfen zu können. Der Artikel schließt mit folgender zweifelsfreien Behauptung: Nicht den Anschein eines Neutralitätsbuchs wird der Bundesrat zulassen, und stellen sich fremde Truppen in solche an seinen Grenzen auf. Er zeigt er gewiss uns den Willen, die Neutralität zu verteidigen, durch ein namhaftes Treppenaufgebot. So wird er seine Würde sammt der des Vaterlandes besser wahren, als wenn er Verletzungen und Durchzüge fremder Truppen gestatten und dadurch die Verfassung verletzen würde.

Belgien.

Brüssel, 9. Februar. Ueber das Ansehen Frankreichs an Belgien wegen Eintritts zur Allianz schreibt man der D. R. L. Gerade die von den Verträgen functionirte neutrale Stellung, welche das ganze Land von der Theilnahme an allen Weltkriegen frei halten sollte, wird angestrebt, um daselbe in eine Lage zu bringen, welche zwar nicht seine Unabhängigkeit nicht zu gefährden identisch, das aber doch Gefahr laufen dürfte, von der Wuth der anstehenden Ereignisse verdrängt und gänzlich ungeschützt zu werden. Zeitlich hat Belgien (sich) einmal ganz, jedoch die Zustimmung bequemen müssen, allem nicht ganz vollständig verdrängt sein. Die Ereignisse des Jahres 1830 die Beziehungen Belgiens und Frankreichs zu dem deutschen Bunde geklärt hatte, glaubte Ludwig Philipp, der nicht angelegentlich wünschte, als die Verdrängung eines stichfesten Einverständnisses, den belgischen Belgien durch eine Demonstration das Wort der Kräfte zeigen zu müssen, aber welche in dem Falle, daß eine Gefährdung durch das Schwert unermesslich werden sollte, Frankreich zu versagen haben würde. Ueber die Gefährliche, welche die Regierung lassen wird, darüber ist noch keine Vermuthung gestattet, allein die vorrätigen Jahreszeit und der Anbruch der Ereignisse werden verlangten Unterhandlungen gar keinen Raum gewähren. Frankreich und England müssen nach den berechtigenden Kalkülsstreben um jeden Preis und in jeder Weise ihre Nachtheile verhandeln und die Mittelstufen ihren Zwecken dienbar machen.

Italien.

Rom, 8. Februar. Graf Bialerno, königlich sardinischer Gesandter, hatte gestern seine Abschiedsaudienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste.

Spanien.

Madrid, 7. Februar. [Die Stellung zu Amerika und zu Rom.] Unbegründete Gerüchte! Der Correspondent *Hayas* wird gemeldet: Die letzten Depeschen unseres Gesandten in Washington stellen die Absichten der amerikanischen Regierung und Bevölkerung bezüglich Spaniens und seiner Colonien als sehr freundlich dar. Wenigstens Frankreich hat häufige Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Beide hoffen, daß die Beziehungen zwischen Spanien und Rom seine Unterbrechung leben werden. Die Gerüchte von Unterbrechungen in Mexiko sind unbegründet. Aber bestätigt es sich nicht, daß man an der französischen Grenze Observationscorps zusammenziehen wolle. Es wurden dort bloß der Ordnung und Sicherheit wegen Truppen zusammengezogen. Depeschen aus Navarra melden, daß dort die typhöse Wuth herrscht.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Die zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika am 10. (22.) Juli 1854 in Washington abgeschlossenen Convention, das Recht der Neutralen im Seefriege betreffend, lautet also:

Art. I. Die hohen contrahirenden Theile erkennen als dauernd und unabänderlich folgenden Grundsatz an: 1. Daß die Flagge die Waare deckt (that free ships make free goods), d. h. daß die Güter der Waaren, welche

das Eigenthum von Unterthanen oder Bürgern einer kriegsführenden Macht oder eines kriegsführenden Staates, auf den neutralen Schiffen von Capitan oder Konsulaten frei sind, mit Ausnahme der zur Kriegsentdeckung gehörigen Gegenstände. 2. Daß das neutrale Eigenthum an Bord eines feindlichen Schiffes der Konfiskation nicht unterworfen ist, wenn es nicht in Kriegsgefahr befehrt. Sie verpflichten sich, diese Grundsätze auf den Handel und die Schiffahrt aller Mächte und Staaten zur Anwendung zu bringen, welche dieselben ihrerseits als dauernd und unabänderlich sich annehmen wollen. Art. II. Die hohen contrahirenden Theile behalten sich vor, sich fernerehin, je nach den Umständen, die dies erfordern könnten, über die Anwendung und Ausdehnung zu verständigen, welche beiderseits Falls den im Art. I. vereinbarten Grundsätzen zu geben sind. Sie erklären aber fest, daß sie in dem besagten Art. I. enthaltenen Stipulationen für Regel nehmen werden in allen Fällen, wo es sich darum handeln wird, die Rechte der Neutralität nach ihrem Werte zu schätzen (appraiser). Art. III. Es ist unter den hohen contrahirenden Theile vereinbart, daß alle Nationen, welche ihre Zustimmung dazu geben wollen, den in Art. I. dieser Convention enthaltenen Regeln durch eine formelle Declaration bekräftigen, welche signirt, daß sie sich verpflichten, dieselben zu beobachten, die aus diesem Beitritt hervorgehenden Rechte in gleicher Weise genießen sollen, wie die beiden Mächte, von denen diese Convention unterzeichnet worden ist, diese Rechte genießen und beobachten werden. Sie werden sich gegenseitig das Resultat ihrer zu dem Behufe gethanen Schritte mittheilen. Art. IV. Die gegenwärtige Convention soll von Sr. Majestät dem Kaiser aller Rußen und von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Gemeinschaft mit dem Kaiser und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gegenseitig und ratificirt, und die Ratifikationen sollen in Washington innerhalb zehn Monaten vom heutigen Tage an, oder wenn möglich, früher ausgetauscht werden. Daß zur Aufnahme haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention in duplo unterzeichnet und ihre Ratifikationen beigedruckt.

So geschehen in Washington, den 22. Juli im Jahre der Wende 1854.

Lutiz, G. Steed, W. J. Marcy.

Petersburg, 7. Februar. [Agitation.] Das neue Papiergeld. Entdeckung von Geldgruben an der chinesischen Grenze. Vertheilung des Papiergelds der Chinesen. Die eingetretene Fröhe werden allezeit, je berichtet ein Correspondent der *Röln. Ztg.*, von unseren Russen als Nachkommen und Verbindete von 1812 begreift. In bildlichen Darstellungen der bei Seebädern bionatenden Allüren verstand man der Menge die Ueberzeugung beizubringen, der alte Militär, der Winter, sei vom Himmel in Folge der entworfenen Güter herabgefallen, um die Russen zu beschützen. Wir haben nicht mehr weit von Himmeln und Himmeln, und von den Wintern und Verweisen, daß sich der alte Militär dem Kaiserhofe, derer nicht minder als ein Wunderwerk, der sich selbst gemacht hat. Zu der Zeit stimmen alle Aesthe und der Krieg dazu, aber, daß sie Wunderebenen sein solche Fälle und kein so anhaltender Schiltnug selbst in der Steppe gewesen ist, als gegenwärtig. — Zu den Vertheilungen in Betreff des neuen Papiergeldes kämpft man gewaltig die Mächte und crinnet sich der 1812 unterzeichneten, welches, später bis auf 25 Prozent des Nennwerthes (1 Risspianka) (Rubel) 1 Silber (Rubel) herabgeschmitten, dann neuerdings wieder die Staatskasse den öffentlichen Gewinn von 75 Prozent erzielte. Die Arbeitskraft ist wieder Grundbesitzer, welche die Recuritionen dem Haupt-Reichthum Russlands, dem Kaiser, entziehen, erfüllt nicht bloß dem Vermögen Einzelner, sondern dem Gesamt-Staatsvermögen. — Aus dem kaiserlichen Regierungs-Berichte Exemplaristatist, dessen Organismus ich im vergangenen Jahre meldete, theilt ein Bericht mit, die Wäthe des neuen Handelsplatzes mit China werde durch neu entdeckte Goldquellen gefördert werden. Die Russen verdrängen die Aufwinden der Chinesen, die von ihrer durch den inneren Krieg erschöpfen Regierung verlassen (der Staatsalter von Russen sammt seinen Truppen), für sich zu sorgen genöthigt waren und 1852, von dem Kaiser Josef als wahrnehmendsten Verkörperung von Güte und Güte, die russische Kaiserin, ein berühmter Augustus. Sie fanden das Gold im russischen Reichthum in der Nähe des Sees Alakul, längs den Flüssen Awogai und Schimanau, und wurden natürlich, als die russische Regierung sich überzeugt hatte, die Goldlager seien ansiehlbar als die californischen und amalfischen (1), vertreiben. Ausger dieser Unternehmung machte man auch die eines Silbererz-Lagers am bergigen Ufer des Flusses Jila. — Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges ist man, wie der National-Zeitung berichtet wird, nicht bloß auf Vertheidigung der Küsten gegen Angriffe feindlicher Flotten bedacht gewesen, sondern man hat auch auf die Vertheidigung des Landes, welcher die schwache Seite Russlands für einen Angriff von der Ostsee oder von Persien der davor, ein berühmter Augustus. In diesem Sinne wurde dem Ober des General, Staatsminister, nach dem Herz der Kriegs-Beschlussesentscheide in Kaval anvertraut, und dieser General, nachdem er bei seine Aufgabe gelöst hatte, mit einer besondern Bezeugung des Kaisers nach Amuland verlegt. Er war es, der die Punkte zur Anlage besiegelter Lager an der Ostsee wählte, und den Aufschlag in Betreff der Organisation des in Bildung begriffenen „baltischen Corps“ gab. Die in südwestlicher Richtung von hier gelegene Festung Narva ist seit einem Jahre bedeutend ausgebaut und besetzt worden. Bezüglich der Festung Jamburg. Beide haben starke Garnisonen aufzunehmen, die vorläufig in drei Linien unter dem Kommando des Generals untergebracht haben. Eine nicht unwichtige Bemerkung ist die Zuerstbekennung der Wäthen-Unterfahrt des Kaufmanns Trachmannow in Jachskul, alle ähnlichen vom Jahre 1855 ab in Sibirien angelegten Fahrten sollen zehn Jahre lang, vom Tage der Anlage an gerechnet, von allen Abgaben befreit bleiben.

feuilleton.

Das Glend in englischen Wohnungen.

Der Gefährten John Lyons, Wohnungs-Vermiether in London, wurde am 9. Februar vor Mr. Ingham, den Magistrat des Polizei-Gerichtshofes der Chancery, citirt, weil er das Parlements-Gebäude wieder gehandelt habe, welche den Wohnungs-Vermiethern befehlt, jene Räumlichkeiten, welche zu Wohnzimmern zu sein verwendet werden, von Agenten der Gesundheits-Polizei untersuchen zu lassen. John Lyons hatte, wie man gleich sehen wird, gute Gründe, um die vorgeschriebene Untersuchung nicht zu verlangen. Einer der Polizei-Inspicenten, welche abgehört wurden, um dieses Haus zu untersuchen, drückt sich darüber folgendermaßen aus: „Am letzten Samstag wurden wir zu diesem Hause geschickt, um uns von der Sauberkeit seines Hauses zu überzeugen. Wir haben dasselbe in einem Zustande von Verfall und Unreinlichkeit gefunden, den man sich schwer vorstellen kann. In dem ersten Zimmer, das man uns zeigte, befand sich weder Bett noch Bettstätte. Der Chinese, welcher es bewohnte, schlief in einer Art von Kiste, die an die Wand genagelt war; diese Kiste war voll von Spinnweben. Dieser Ungefährliche hatte kein Hemd; die wenigen Kleider, die ihm zugleich als Decke und Kleidung dienten, waren ganz zerissen. Als wir ihn sahen, war er herbend. Wir haben ihn ins Spital transportiren lassen, wo er drei Tage später starb. Die gerüthliche Peitschenhaft müßt diesem Tod dem Fieber und dem gänzlichen Mangel aller Pflege bei. Ein anstößiges Cabinet wurde von einer armen irischen Witwe bewohnt, welche uns sagte, daß sie das traurige Vorrecht, auf den nächsten Dienen schlafen zu dürfen, mit 1 Schilling 6 Pence wöchentlich bezahlen müßte. In dem dritten Zimmer befanden sich ein Asiaten, Namens Abdallah, der uns sagte, daß er drei Schilling wöchentlich zahlen müßte, zwei öffentliche Diener, die fast ganz nackt waren, und ein Chinese, der, auf den Trümmern eines Verbrannten liegend, Opium rauchte. Dieses Zimmer befog als eine Einrichtung holländische Briten. In dem vierten Zimmer wohnte ein Chinese, Namens Das-Joke, der, wie er uns sagte, 3 Schillinge wöchentlich zahlte, um auf dem nächsten Boden schlafen zu dürfen, auf zwei kleinen Briten lagen Asiaten, welche Opium rauchten. Die Fische einer dritten Asiaten, der vor 21 Stunden gestorben war, lag ausgebreitet auf dem Boden. Die Pumpen, welche ich übersehen, kochten schon Eßig. In dem fünften Zimmer wohnten zwei asiatische Matrosen, deren jeder 3 Schilling wöchentlich zahlte. Selbst derselben hatten holländische Briten, der lagen auf dem Boden ohne Matragen oder Decken und drei andere auf Stühlen. Wenn die von dem Gesetze vorgeschriebene Erläuterung gemacht worden wäre, so wäre nicht erlaubt worden, in diesem Zimmer mehr als vier Personen zu beherbergen. Der Opium-Mand und die Ausbündung so vieler in engem Räume zusammengepackter Menschen hatte die Luft dieses Zimmers so verpestet, daß einer der Inspectoren unwohl wurde. Endlich wohnten in der Kiste, die von allen Namen dieses Hauses bei weitem der schändlichste und ungesundeste ist, und dessen Verunreinigung an auch nur ein menschliches Wesen man niemals erlaubt hätte, neun arme Chinesen, einer auf dem anderen liegend. Die Ausbündung dieses Hauses ist vielleicht noch unreiner und verpesteter als die des vierten Zimmers.“

Kurz, dieses Haus ist durchaus untauglich, um menschlichen Wesen zur Wohnung zu dienen. Die Mauern, durchaus rissig, sind voll von den abscheulichsten Insekten; der Fußboden in den Zimmern, Gängen und auf den Treppen, ist, da er nie gewaschen wird, bedeckt mit Schlem, Speichel, allerlei Excrementen von Menschen und Thieren und anderen so ekelhaften Dingen, daß man sich schämt, sie aufzuzählen."

„In dem Zustande, in welchem sich das Haus gegenwärtig befindet, ist es ein Herd der Pest. Die Aerzte schreiben seiner Nachbarschaft mehrere Fälle bösen Fiebers zu, die in anliegenden Häusern vorgekommen sind.“

Der Magistrat: „Ich glaube es gerne. Lassen Sie dies Haus sofort schließen, und was den Eigenthümer betrifft, so wird derselbe 5 Pfund Sterling Strafe zahlen, oder im Falle der Nichtzahlung einen Monat im Gefängniß zubringen.“

Geremia Bettini.

Geboren 1823 zu Treccate in der Provinz Novara, kam Serenina im dreizehnten Lebensjahre nach Mailand, mit der Bestimmung, daselbst die doppelte Buchhaltung zu studiren, denn sein Vater hatte ihm das Handelsfach zum Lebensberuf erlesen.

Das Schicksal wollte es anders. Die jugendlich frische, wohlklingende Stimme, welche der Jüngling bisher nur im Zusammensein mit guten Freunden und Bekannten hatte erklingen lassen, machte bald auch in weiteren Kreisen Aufsehen. Ein Maestro Bellergini, Chor-Director des Teatro Re, nahm Cremia, als dieser siebenzehnjährig alt geworden war, zu sich in die Schule. Der Wunsch, zum Theater zu gehen, bei dem jungen Manne längst aufgetaucht war, wurde dadurch noch mehr angefeuert. Der Vater war am Anfangs dagegen, bis er seinen Sohn bei Gelegenheit einer Opern-Aufführung in Novara einmal hören hörte. Von dem Augenblick waren Vater und Sohn wieder ausgesöhnt, und Letzterer ging nun nach Mailand, um sich im dramatischen Gesange und den erforderlichen musikalischen Hilfsverrichtungen weiter auszubilden. Nach verschiedenen Engagements, die der junge Künstler auf verschiedenen Theatern nach-einander antrat, erschien er 1846 in Paris und trat mit großem Beifall. (Es ist das *Châli* von *Châli*) auf. Hier schied er unter Anderm den Robert unter Noverre's vortheilhafter Empfehlung, von Frankreich weg er wieder nach Italien. Allenthalben erntete er die entschiedensten Erfolge. Endlich machte er sich auf, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen, und es gelang ihm auch dort in ermunterndster Weise. In seinen Reisen in „Zemambula“, „Unitaire“, „Robert De-reux“, „L'Amour de Vierge“ u. s. f. lehrte die künftigen Sängern den prächtigen Ausgesprochenen, die er in der Folge, künftigen Beschäftigten nisten. In Paris, wo er sich am 1. März 1850, in der Folge, künftigen Beschäftigten nisten. In Paris, wo er sich am 1. März 1850, in der Folge, künftigen Beschäftigten nisten. In Paris, wo er sich am 1. März 1850, in der Folge, künftigen Beschäftigten nisten.

Wiener Börsen-Vericht vom 16. Februar 1855.

	Geb. Sterb.			Geb. Sterb.			Geb. Sterb.		
	geborene	gestorbene		geborene	gestorbene		geborene	gestorbene	
5 ^{te} Metallhütte	82 1/2	82 1/2	Pant-Allein	1005, 2, 1000	1000	1002	Amsterdam 2 H.	100	106 1/2
6 ^{te} Metall B.	95	96	Comptentant-Allein		93 1/2	93 1/2	Wienburga mo	128 1/2	128
7 ^{te} Metall (Weggen)	92	92	Reibbar-Allein		105 1/2	100	Wienburga 31 2/3	216	215
8 ^{te} Metall (Cobalt)	91	91	Reibn. Reibbar-Allein	110 1/2, 6 1/2, 8 1/2	109	109 1/2	Wienburga 31 2/3	216	215
9 ^{te} Brauntm. m. d.	81	82	Reibn. Reibbar-Allein		261	263	Wienburga 31 2/3	127 1/2	127
10 ^{te} Netto a. d. Krenl.	74 7/8	73	Denau-Tampf.-Akt.		534	556	Wienburga 2 H.	94 1/2	94
11 ^{te} 2. Ben. Altheite	99	108	Wienburga 2 H.		532	534	Wienburga 2 H.	128 1/2	128 1/2
12 ^{te} National-Finbie	71 1/8, 71 1/2, 70	85 1/2	Wienburga 2 H.		510	557 1/2	Wienburga 2 H.	136 1/2	136 1/2
13 ^{te} Metallhütte	63	63	Netto nur		510	557 1/2	Wienburga 2 H.	136 1/2	136 1/2
14 ^{te} Netto	63	63	Pampf.-Akt.		133 1/2	134 1/2	Wienburga 2 H.	136 1/2	136 1/2
15 ^{te} Netto (bei. Teil)	92	92	5 ^{te} Pr.-Ch. d. Bibb.		88	89	Kais. König-Lucaten	32 1/2	32 1/2
16 ^{te} Netto (bei. Teil)	91 1/2	92	5 ^{te} Pr.-Ch. d. Bibb.		83	84	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
17 ^{te} Netto (bei. Teil)	50	50	Wienburga 2 H.		83	84	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
18 ^{te} Netto (bei. Teil)	41	41	Panf. Gesellsch. ap. fl.		83	83	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
19 ^{te} Netto (bei. Teil)	58	58	fl. 2. Bändeltrag 20 fl.		29	29	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
20 ^{te} Netto (bei. Teil)	219	220	Öst. Mailstein 20 fl.		28 1/2	28 1/2	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
21 ^{te} Netto (bei. Teil)	119 1/2	120	Öst. Mailstein 20 fl.		11	11	Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
22 ^{te} Netto (bei. Teil)	106 1/2, 1/2, 1/2, 1/2	106 1/2	Öst. Mailstein 20 fl.				Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2
23 ^{te} Netto (bei. Teil)	13	13 1/2	Öst. Mailstein 20 fl.				Kais. Rand-Ducaten	32 1/2	32 1/2

Unter dem Einflusse des verhängnisvollen Heilendes der heutigen Pesther. Correspondenz eröffneten Nordbahn-Aktion 1871, bis 1890 und bekaperten nach ge-
lungenen Schwannungen diesen Kurs. Im der heutigen Peste wurde der Verkehr in nicht voll und in eingeklagten Form, öffent. Aktien der neuen Mittheilung
unterlag. Es fehlte dieses Berdort jene Aktien in, auf welche in 1891 nur 36% eingeklagt worden hat, und das keine Pizung auf die durch die
Umwandlung der Kaiser Finanzbahnen-Aktion nun voll eingeklapten Aktien der französischen Gesellschaft. Befandlich erhoben hier ähnliche Bedenke in Briefe des Verkehrs
mit noch nicht voll eingeklapten Nordbahn- und selbst Pant-Aktion. 1894 fuge Aktien von 106%, bis 106%. Die Peste trat im Ganzen fest und auch für alle
anderen Gattungen Fonds günstiglich gestimmt. Die Wechselkurse etwas günstiger.

